

Politisch statt humanitär: Freizeit der Kinderhilfe Tschernobyl in der Sirksfelder Schule hat sich verändert

Ferien vom schweren Alltag

Von Ulrike Deusch

COESFELD. Alisa ist 14 und freut sich auf viele gemeinsame Freizeitaktivitäten. „Sie möchte neue Bekanntschaften machen und die deutsche Kultur kennenlernen“, übersetzt Dolmetscherin Lioudmilla, was die junge Weißrussin sagt. Matvey genießt ebenfalls das Miteinander der knapp 20 Kinder und Jugendlichen, aber der 13-Jährige spricht ein wenig Englisch und sieht die Zeit in Coesfeld als „tolle Chance“, sein Wissen anzuwenden.

Nein, die jungen Weißrussen, die auf Einladung der Kinderhilfe Tschernobyl Coesfeld ihre Ferien in der Sirksfelder Schule verbringen, stammen nicht aus Svensk, wohin seit über 30 Jahren gute Kontakte bestehen. Die Svensker Kinder dürfen nicht ausreisen. „Zunächst hat uns Corona ausgebremst“, erklärt Thomas Bücking. Und dann kam 2022 der Ukraine-Krieg. Seitdem erhalten die Kinder aus Svensk keine Erlaubnis mehr, nach Coesfeld zu kommen – aus politischen Gründen, sind sich die Verantwortlichen sicher.

„Aber deswegen nichts mehr zu tun, war für uns keine Alternative“, erklärt Bücking, warum die Coesfelder auf die Idee gekommen sind, in Kooperation mit anderen Initiativen aus Deutschland und Polen solche weißrussischen Kinder einzuladen, deren Familien aus politischen Gründen nach den Demonstrationen und Protesten gegen die Politik von Alexander Lukaschenko 2020 das Land verlassen mussten und über die



Die Jungen und Mädchen haben ihre Handrücken bemalt und formen Drachen. Das Miteinander und die vielen Freizeitangebote in Coesfeld sollen den Kindern politischer Flüchtlinge in den nächsten Wochen erholsame Ferien schenken. Das Foto zeigt sie mit Dolmetscherin Lioudmilla. Foto: ude

Grenze in den Osten Polens geflohen sind. „Dort sind die Kinder gar nicht integriert“, erklärt Dolmetscherin Lioudmilla. Sie sprechen die Sprache nicht und viele sind dadurch belastet, dass sie Angehörige in Belarus zurücklassen mussten. So ergeht es etwa einem Mädchen aus der Gruppe, dessen Mutter daheim inhaftiert ist.

Ein solch schreckliches Schicksal hat auch Katja erlebt – eine der mitgereisten Betreuerinnen. Sie ist bei einer Demonstration fotografiert worden. Wenige Tage später standen drei Männer

vor ihrer Wohnungstür und haben sie abgeholt. Die Uni-Absolventin spricht mehrere Fremdsprachen. In gutem Deutsch erzählt sie von ihrer Zeit im Gefängnis und wie sie im Anschluss umgehend das Land verlassen hat. „Hier in Coesfeld zu sein, netten Menschen zu begegnen und Kindern zu helfen, ist für mich ein großer Schatz“, sagt sie. Betreuerin Alena ist der Haft knapp entgangen. 20 Jahre Gefängnis hat man ihr angedroht, nachdem sie an einer regierungskritischen Demo teilgenommen hatte. „Ich bin sofort mit meinen

vier Kindern weg“, sagt sie.

Der Charakter der Ferienfreizeit in der Sirksfelder-Schule hat sich also verändert: „Früher waren es humanitäre und gesundheitliche Aspekte, die das Engagement und die Zeit hier bestimmt haben“, schaut Bücking zurück. Jetzt gibt es politische Hintergründe.

Unverändert aber genießen die Kinder damals wie heute das vielseitige Angebot ihrer dreiwöchigen Ferien. Vor allem geht es um Bewegung an der frischen Luft – am besten auf dem Rad – kombiniert mit Besuchen

und Besichtigungen. Radtouren, Freibadbesuche, Sport und Ausflüge warten auf die jungen Gäste. Und wie immer stehen freundschaftliches Miteinander und der Abstand von der Situation im Alltag im Fokus.

In Coesfelder Familien werden die Kinder erstmals nicht sein. Neun Gastfamilien für zwei Wochenenden hätte man benötigt, eine einzige hat sich gemeldet. „Ernüchternd“, findet Bücking das. Und seine Kollegin Hannelore Schulz ergänzt: „Das ist ein Einschnitt für uns und unsere Arbeit.“